

Das Bad in der Gebirgslandschaft : Einheit von Technik und Natur = La piscine dans la montagne : unité de la technique et de la nature = The bathing establishment in the mountains : unity of technology and nature

Autor(en): **Garstenauer, Gerhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **30 (1976)**

Heft 10: **Schul- und Sportbauten = Établissements scolaires et installations sportives = School buildings and sports facilities**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bad in der Gebirgslandschaft – Einheit von Technik und Natur

La piscine dans la montagne – Unité de la technique et de la nature

The bathing establishment in the mountains – unity of technology and nature

Gerhard Garstenauer, Salzburg

Architektur ist ein äußerst komplexes Phänomen; viele rationale und viele nur intuitiv erfassbare Faktoren bestimmen sie. Alles hängt von der rechten Einschätzung und vom rechten Maß dieser Faktoren ab. Zu diesen Faktoren zählt unter anderem die Zweckbestimmung des architektonischen Gebildes, die Rücksicht darauf, daß Menschen es gebrauchen und benützen werden, woraus die Forderung nach menschlichen Maßstäben resultiert. Andere Faktoren sind die Wirtschaftlichkeit und die Konstruktion.

Die Aufgabe der Architektur besteht aber nicht allein im Vermitteln zwischen den genannten Faktoren, sie erschöpft sich auch nicht im Versuch der Harmonisierung der Einzelteile eines Bauwerks mit dem Gesamtbauwerk, sondern sie verlangt gleichzeitig die Integration des Baues in die ihn umgebende Landschaft. Die Umgebung eines Bauwerks tritt also in besonderem Maße als determinierender Faktor auf. Die Umgebung kann entweder Natur sein oder gebaut (natürlich sind Zwischenformen vorherrschend). Daraus leitet sich der Freiheitsgrad für die gestalterische Tätigkeit ab: Freie Landschaft und unberührte Natur bedeuten im rechten Sinne verstanden maximale Freiheit bei der Gestaltung, während als Gegensatz hierzu eine dichtbebaute Stadtlandschaft höchste Formdisziplin verlangt. Dieselbe Einsicht gilt auch für den spezifischen Fall der dörflichen Baustruktur. Je größer der Abstand zur bebauten Umgebung, desto größer wird die Freiheit der Formfindung, desto größer aber wird zugleich die Verpflichtung gegenüber Landschaft und Topographie. Die Wichtigkeit dieser Überlegungen finden gerade jetzt besonderen Ausdruck in einem verstärkten Bemühen um Ortsbild- und Landschaftsschutz.

Die Architektur kommt also in keinem Fall umhin, sich mit der Natur auseinanderzusetzen, sich zu ihr zu verhalten. Die Möglichkeiten kann man sich – recht vereinfacht – eingespannt denken zwischen zwei Extremen:

Stilles Aufgehen in der Natur

Diese Einstellung ist verbunden mit Vokabeln wie »berücksichtigen«, »tarnen«, »sich unterordnen«, »angleichen«. Insgesamt kann diese Haltung gegenüber der Natur als affirmativ bezeichnet werden.

Bewußte Betonung des Gegensatzes

Der Natur wird eine künstliche Gestalt entgegengesetzt, was einer oppositionellen Haltung entspricht.

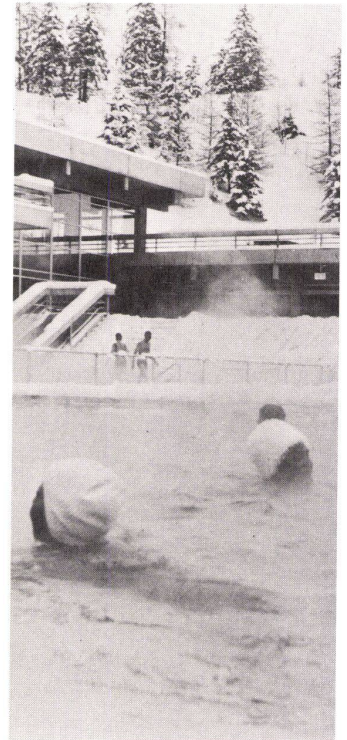
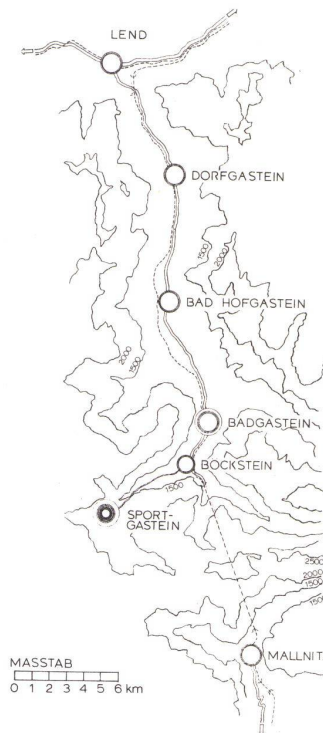
Grundsätzlich ist alles Bauen ein Eingriff in die Natur, weil dabei ganz andere Verfahren angewendet werden als etwa jene des organischen Wachstums oder der Erosion, mit denen die Natur ihr Formenvokabular ausbildet. Ist der Bau beendet, beginnt durch Abnutzung und Verwittern ein mehr oder weniger rascher Prozeß, in dessen Verlauf sich die Natur das Artefakt wieder zurückerobert. Daraus erfolgt das Paradoxon, daß völlig der Natur angeglichenen Bauwerke bis zur Unkenntlichkeit zerfallene Ruinen sind. Architektur in der Gebirgslandschaft: Das bedeutet höchsten Freiheitsgrad gegenüber gebauter Umgebung und größte Rücksichtnahme auf die Natur. Es handelt sich um einen Sonderfall des Gegenübers von Architektur und Natur insofern, als die Natur in dieser Region mit einer besonderen Vielfalt freier Formen aufwartet, oft – denkt man an Berge, Gebirgszüge und Schluchten – in monumentaler Ausprägung. So scheint es von

En prenant trois exemples: L'ensemble mondialement connu du «Felsenbad» à Bad Gastein, un complexe d'appartements avec baignade à Sportgastein et le projet d'ensemble pour bains solaires à Dorfgastein, Gerhard Garstenauer développe ses idées quant à la cohésion et l'alternance entre la nature et l'architecture.

Alors que très souvent le modernisme s'est placé à l'opposé de l'organique, c'est à dessein que Garstenauer recherche le «pacte avec la nature», l'équilibre plein d'attrait de la juste mesure.

Gerhard Garstenauer expresses his conception of the interrelationship between the physical environment and architecture in three projects: the internationally famous rock bath in Bad Gastein, a hotel and apartment complex with bathing gorge in Sportgastein and the planned solarium for Dorfgastein.

Whereas Modern Architecture very often negates the organic, he deliberately seeks agreement with nature, a dynamic balance.

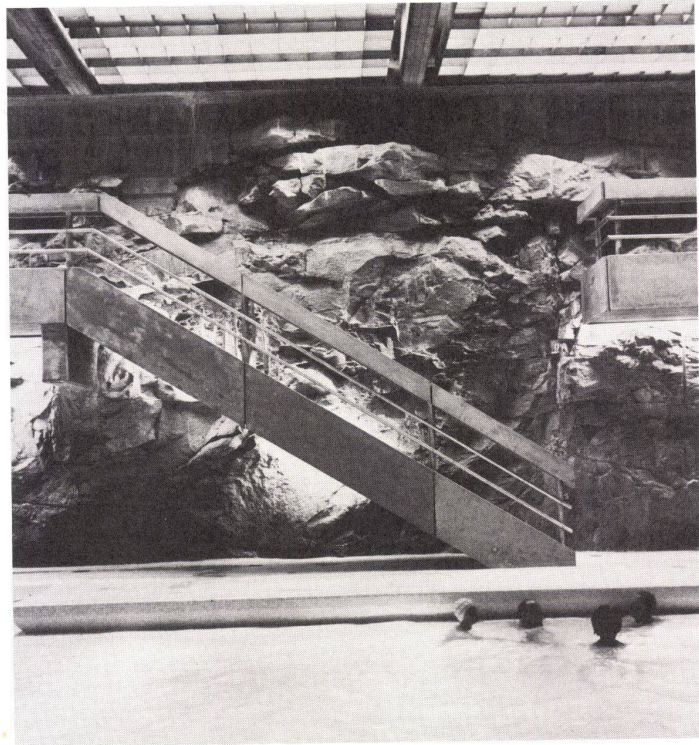
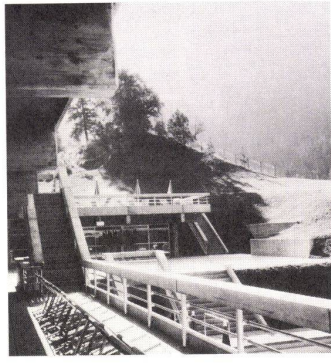


vorneherein gewagt, als Architekt mit ihr in Konkurrenz zu treten. Ein anderes Faktum für die Architektur in der Gebirgslandschaft ist der Umstand, daß sie sich auf Grund dieses hohen Freiheitsgrades nicht ohne weiteres an Vorgegebenem orientieren kann, sondern daß sie genötigt ist, insbesondere wenn sich neue Aufgaben stellen, Pionierarbeit zu leisten.

Im folgenden soll auf drei Bäder eingegangen werden, die gerade in bezug auf ihr unterschiedliches Verhältnis zur Natur als Typen gelten können. Sie stellen drei Möglichkeiten dar, auf die Natur einzugehen, sich von ihr abzusetzen, mit ihrem Angebot zu paktieren. Denkt man sich eine Skala, deren einer Pol größtmögliche Nähe der Natur bezeichnet und deren anderer Pol extreme Künstlichkeit markiert, so kommt den drei Bädern darauf voneinander abweichender Stellenwert zu. Bei allen dreien geht es darum, die produktive Spannung zwischen den zwei genannten Polen auszudrücken.

Selbstverständlich war nicht allein die Natur ausschlaggebend für die Formfindung, denn sonst hätte der einmal entwickelte Typus bei ähnlicher Problemgestaltung einfach wiederholt werden können. Die Bedingungen waren aber jeweils so verschieden, daß es auch die Ergebnisse sein mußten.

Die oben angeführten zwei Extreme im Verhalten zur Natur lassen sich auch negativ akzentuieren: Auf der einen Seite besteht die Gefahr, in sentimentale Naturschwärmerei zu verfallen, und auf der anderen Seite kann die Mißachtung der natürlichen Ordnung zur Quelle eines permanenten Ärgernisses werden. Auch zwischen diesen beiden Gegensätzen muß ein Ausgleich gefunden werden. Aber das Wort »Ausgleich« meint, wie schon erwähnt, keineswegs das Herstellen von Spannungslosigkeit, viel-



mehr soll im Bauwerk das Gegeneinander von Kräften ablesbar und nachvollziehbar sein. Auch dafür können die drei nachfolgenden Beispiele als Beleg gelten.

Gemeinsam ist den drei Bauwerken die Funktion. Es sind Bäder, und daher ist es für den Architekten von vorneherein notwendig, in seine planerischen Überlegungen, einem Element der Natur, dem Wasser, angemessenen Rang einzuräumen. Alle drei Bäder liegen im Gasteinertal, was einerseits bedeutet, daß dort seit Jahrhunderten mit Recht an das Wasser und seine Heilwirkung große Erwartungen geknüpft sind, und andererseits, daß der Reiz der Landschaft eine große Rolle spielt. Eine Einrichtung, die Freizeitwert hat und der Erholung dienen soll, darf sich ihm nicht verschließen, sondern muß großzügigen Ausblick gewähren. Dem Wasser im Gasteinertal kommt aber nicht allein therapeutische Funktion zu. Darüberhinaus erwies sich immer dringender die Notwendigkeit, dem einseitigen sportlichen Angebot, ausge dehnte Möglichkeiten zum Schilauflauf, noch weitere Chancen zu erschließen.

Der Absicht, zu diesem Zweck Badeeinrichtungen zu wählen, ist die Natur in einer landschaftlichen Region wie dem Gasteinertal nicht gerade freundlich gesinnt, denn wegen der besonderen klimatischen Bedingungen ist die Badesaison ungewöhnlich kurz. Mit den Bädern im Gasteinertal ist der Nachweis möglich, wie diese Saison ausgedehnt werden kann, ohne daß ein Unmaß von Energie aufgewendet werden muß; Voraussetzung ist eine sinnvolle Kooperation zwischen Natur und Architektur.

Von den drei Bädern ist das erste seit langem in Betrieb, das zweite befindet sich im Projektstadium, und für das dritte wird der Baubeginn bald stattfinden.

Das Felsenbad Gastein hat seine Bewährung längst erwiesen. Schon im Namen, der sich von Anfang an ohne Widerstände durchgesetzt hat, schwingt der enge Naturbezug mit. Aber ist hier einer romantischen Idee nachgegeben worden, wie es vom Namen her gesehen zunächst den Anschein haben mag? Wie in allen Fällen ist auch hier das Ergebnis Resultante aus verschiedenen Bedingungen. Doch ist der Architekt – das muß grundsätzlich festgehalten werden – nicht bloß ein mehr oder weniger geschickter Koordinator aller Einflußfaktoren, an ihm liegt es doch letztlich, die Zusammenschau zu leisten, zuerst den Sinn des Bauwerks zu erkennen und dann die optimale Sinnverwirklichung im Entwurfsprozeß vorzunehmen.

Bestimmend für die Bauidee war beim Felsenbad unter anderem die Platznot. Die große Badehalle, der Hauptraum der gesamten Anlage, konnte auf der vorhandenen Baufäche keinen Platz finden und mußte deshalb aus dem anstehenden Felsrücken herausgebrochen werden. Allerdings wurde hier der rohe Fels – harter Tauerngneis – nicht ängstlich schützend verkleidet, sondern als natürliche Raumbegrenzung in die Gestaltung des Bauwerkes miteinbezogen.

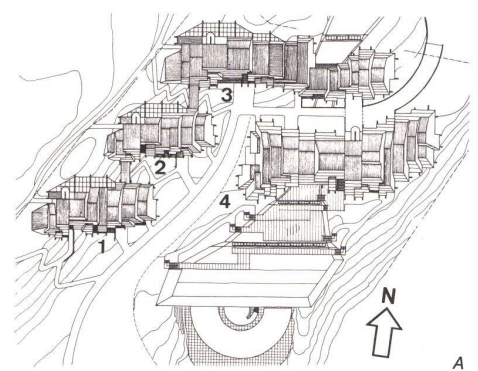
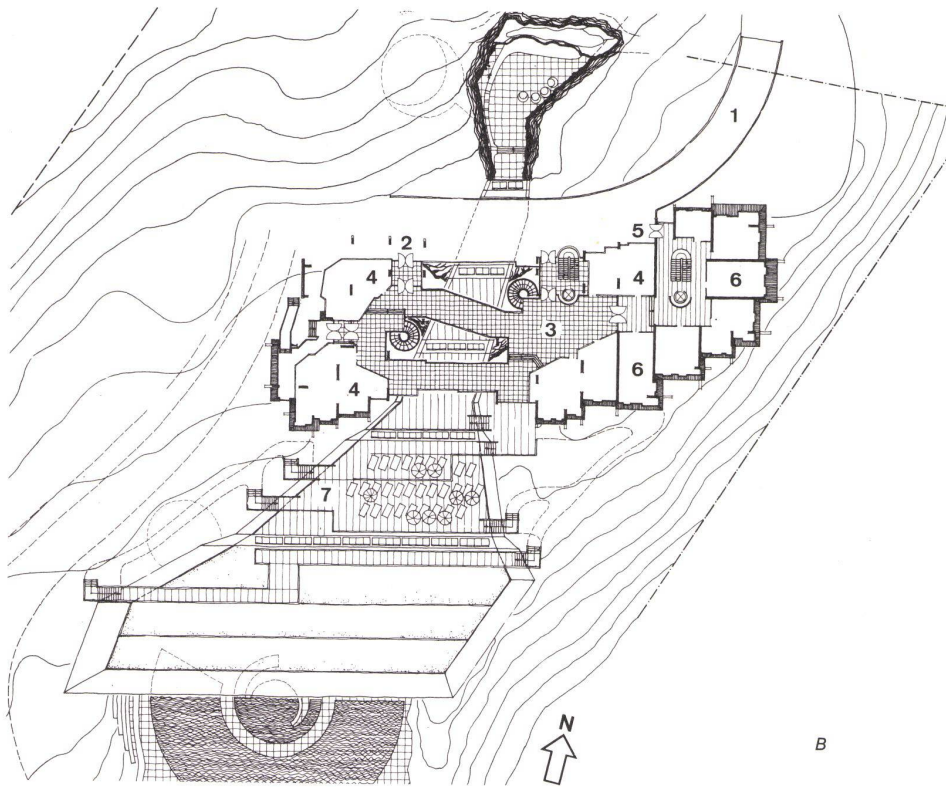
Es kommt zum harmonischen Zusammenspiel zwischen den zwei natürlichen Elementen, dem Fels und dem Wasser. Der rohe Stein weckt nicht Assoziationen wie »unfertig« und »abweisend«, sondern bringt vielmehr die irrationale Qualität der Geborgenheit mit ins Spiel. Wasser und Fels, das ist hier der Beitrag der Natur. Im übrigen geht es jedoch nicht darum, eine Art Naturtheater zu inszenieren. Denn den beiden genannten Elementen stehen die künstlichen, die konstruktiven Elemente der Gesamtarchitektur gegenüber. Die Natur soll nicht mit einer Selbstdarstellung der Technik konfrontiert werden, Natur und Technik sind integriert in einer gemeinsamen Aufgabe. Beide bewahren dabei ihre Eigenständigkeit und gehen nicht in einem Kompromiß auf. Strenge Formen bestimmen das Äußere. Auch hier tragen wie im Inneren die Natur einerseits und das »Gebaute« andererseits, jedes auf seine Weise zur Sinnverwirklichung und damit zum Gesamterscheinungsbild bei. So ergeben beispielsweise erst der natürliche Geländeverlauf mit seinen verschiedenen Ebenen zusammen mit der strengen horizontalen Gliederung des Baukörpers die angestrebte Komposition.

Zur innigen Verbindung mit der Natur – nicht Anbiederung an die Natur – gehören auch die Öffnung des Baues nach dem Süden, die vorgelagerten Sonnenterrassen und die Außenbadeanlagen, die wegen der natürlichen Wärme des Wassers auch während des ganzen Winters benützt werden können. Auf diese Weise ist in den Erlebnishorizont des Gastes, der sich hier aufhält, auch die Schönheit der umgebenden Landschaft miteinbezogen.

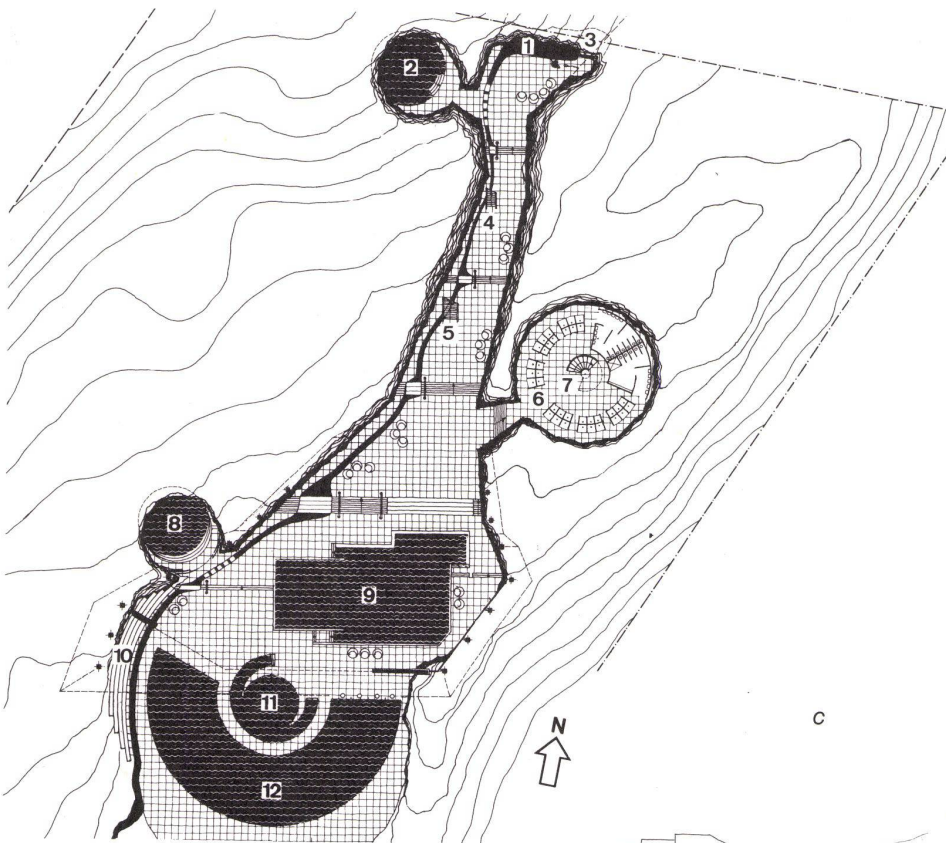
Ganz anders als in Badgastein ist der Stellenwert des Bades im Projekt für Sportgastein. Hier besteht der Plan, in einem Hochtal mit einer Höhenlage von etwa 1600 Metern Einrichtungen für die Erholung und für den Sport zu schaffen. In erster Linie ist an Schiabfahrten und Seilbahnen gedacht. Vorstufen sind bereits im Betrieb. Die Entwicklung jener architektonischen Formen für Hotels und Beherbergungsbetriebe in dieser Zone, angesichts massiv aufragender Gebirgsketten, wäre ein eigenes Thema. In diesem Erholungsbezirk ist, um die Attraktion des Gebietes zu erhöhen und das Angebot an Sportmöglichkeiten zu erweitern, ein Bad vorgesehen. Beim ganzen Prozeß der Formfindung hat es sich gezeigt, daß weder für das Hallenbad noch für Appartements und dergleichen städtische Vorbilder in Frage kommen können. Brauchbare Lösungen sind eher bei Anwendung kristalliner Gesetzmäßigkeiten zu erwarten.

In der ersten Etappe sind vier, untereinander in kommunikativem Zusammenhang stehende Baukörper vorgesehen, deren Zentrum das erwähnte Bad sein soll, das aus den spezifischen örtlichen Bedingungen heraus entwickelt wurde.

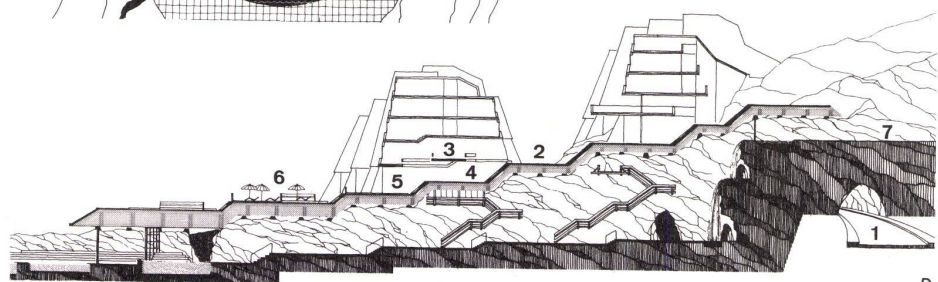
Statt von einem Hallenbad wäre besser von einer Badeschlucht oder von einer »Badeklamm« zu sprechen. Die beim Felsenbad gewonnenen Erfahrungen sind hier angewendet und weiter ausgebaut worden. Die Klamm verläuft quer unter der Gruppe der Hochbauten und mündet an ihrem Fuße in ein großes Freibecken. In der Klamm, mit einem Wasserfall an der Stirnseite gibt es ein Schwimmbecken, ein Kinderbecken und Umkleideräume. Von mehreren Punkten der Klamm, die sich in einer großzügigen



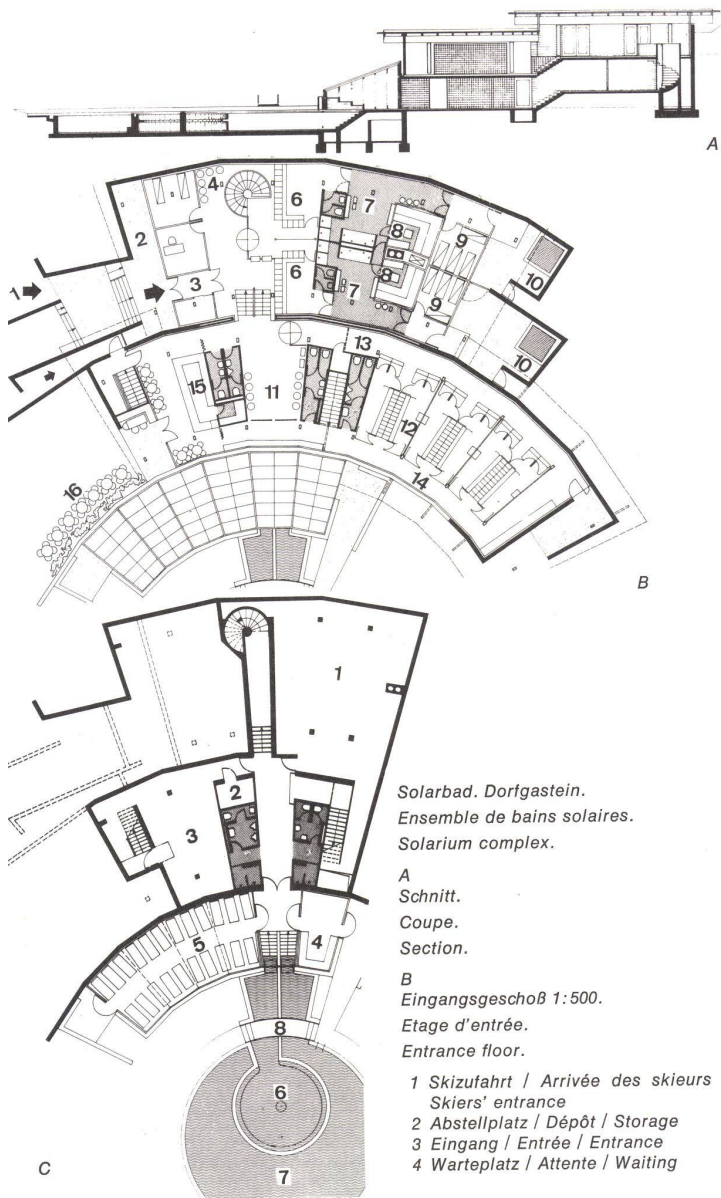
- A**
 Übersicht 1:2500.
 Plan d'ensemble.
 General plan.
 1-3 Hotel / Hôtel / Hotel
 4 Apartments / Appartements / Apartments
- B**
 Eingangsebene 1:1000.
 Niveau de l'entrée.
 Entrance level.
 1 Zufahrt / Accès voitures / Driveway
 2 Eingang Bad / Entrée de la piscine / Entrance to pool
 3 Halle / Hall
 4 Läden / Magasins / Shops
 5 Eingang Apartments / Entrée des appartements / Entrance to apartments
 6 Apartments / Appartements / Apartments
 7 Sonnenterrasse / Terrasse solarium / Solarium



- C**
 Badeebene 1:1000.
 Niveau de la piscine.
 Bathing level.
 1 Wasserfall / Cascade / Waterfall
 2 Kaltwassergrotte (tw 17°C) / Grotte d'eau froide (eau 17°C) / Cold water grotto (17°C)
 3 Durchgang hinter Wasserfall / Passage derrière la cascade / Passageway behind waterfall
 4 Ausgang Sauna / Montée vers la sauna / Ascent to sauna
 5 Ausgang Restaurant / Montée au restaurant / Ascent to restaurant
 6 Duschen, Toiletten / Douches, toilettes / Showers, toilets
 7 Ausgang Garderoben, Ruheräume, Solarium / Montée aux vestiaires, salles de repos, solarium / Ascent to cloakrooms, lounges, solarium
 8 Kinderbad (tw 28°C) / Bain des enfants (eau 28°C) / Children's pool (28°C)
 9 Schwimmbecken in der Halle (tw 24°C) / Bassin de natation couvert (eau 24°C) / Swimming pool in hall (24°C)
 10 Bankreihen / Ligne de bancs / Rows of benches
 11 Bewegungsbecken mit Sitzbank (tw 32°C) / Bassin d'échauffement avec banc (eau 32°C) / Exercise pool with bench (32°C)
 12 Sportbecken im Freien, Strömungs- oder Wellenbad (tw 24°C) / Bassin de compétition en plein air, bassin avec courants ou vagues (eau 24°C) / Open-air pool, pool with waves (24°C)



- D**
 Schnitt durch die Badeanlage.
 Coupe sur la piscine.
 Section pool.
 1 Erschließungstunnel / Tunnel de liaison / Connecting tunnel
 2 Zufahrt / Accès voitures / Driveway
 3 Halle / Hall
 4 Verteilungsebene Bad (Garderoben usw.) / Niveau de distribution (Vestiaires, etc.) / Distribution level bath (cloakrooms, etc.)
 5 Restaurant
 6 Terrasse / Terrace
 7 Sauna-Auslauf / Sauna aire d'exercice / Sauna, exercise area
 8 Badeschlucht / Gorge / Ravine

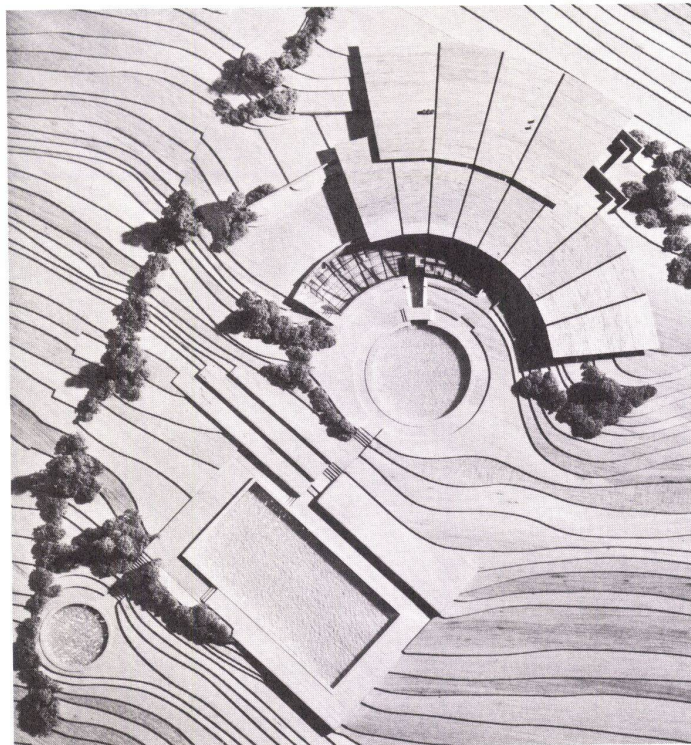


Solarbad, Dorfgastein.
Ensemble de bains solaires.
Solarium complex.

A
Schnitt.
Coupe.
Section.

B
Eingangsgeschoß 1:500.
Etage d'entrée.
Entrance floor.

- 1 Skizufahrt / Arrivée des skieurs / Skiers' entrance
- 2 Abstellplatz / Dépôt / Storage
- 3 Eingang / Entrée / Entrance
- 4 Warteplatz / Attente / Waiting



- 5 Eingang Sauna / Entrée de la sauna / Entrance to sauna
- 6 Garderobe / Vestiaires / Cloak-rooms
- 7 Wasserraum / Salle d'eau / Lavatory
- 8 Sauna
- 9 Ruheraum / Repos / Lounge
- 10 Auslauf / Exercices / Outrun
- 11 Halle / Hall
- 12 Garderoben / Vestiaires / Cloak-rooms
- 13 Schmutzgang / Couloir sale / Corridor, unwashed
- 14 Barfußgang / Couloir pieds nus / Barefoot corridor
- 15 Buffet / Refreshments
- 16 Gastgarten / Café-jardin / Garden café

C
Badeebene 1:500.
Niveau des bains.
Bath level.

- 1 Technik / Technique / Technical
- 2 Diensträume / Service
- 3 Lager / Magasin / Stores
- 4 Bademeister / Maître nageur / Bathing superintendent
- 5 Solarium
- 6 Warmbecken / Bassin chauffé / Heated pool
- 7 Nichtschwimmer / Bassin pour non nageurs / Nonswimmers' pool
- 8 Verbindungssteg / Passerelle / Bridge

Geste ins Freie öffnet, gibt es Aufgänge in das darüberliegende Restaurant.

Impuls für die Planung war die Raumidee, die Inspiration, die vom natürlichen Material, dem Fels ausgeht. Das »Gebaute«, das Künstliche, tritt vor der starken Wirkung des Raumes völlig in den Hintergrund. Wohl ist das Bad ein weitgehend selbständiger Bereich, aber es hat in dem Gesamtkonzept seinen genauen Platz, und es ist hineinkomponiert, was sich am sinnfälligsten an den Kontaktstellen mit der übrigen Anlage zeigt.

Aus dem Gesagten tritt klar hervor, daß dieser Typus, der ganz aus den örtlichen Bedingungen hervorgegangen ist, nicht ohne weiteres übertragen ist. Anders verhält es sich mit dem »Solarbad«. Das erste davon wird in Dorfgastein verwirklicht. Es beruht auf einem Prinzip, das auch an anderen Stellen verwendet werden kann. Dabei bleibt der Funktionszusammenhang der gleiche, nur die äußere Erscheinung ändert sich von Standort zu Standort, denn das »Solarbad« richtet sich nach der Natur.

Das Konzept erfordert ein genaues Eingehen auf die topographischen Gegebenheiten. Die Anlage paßt sich aus Prinzip den topographischen Gegebenheiten an. Dieses Prinzip heißt Orientierung am Sonnenkreis. Denn nur wenn dies geschieht, ist der Sinn des »Solarbades« erfüllt, der darin besteht, Energie zu sparen und die kurze Badesaison möglichst weit auszudehnen.

In Dorfgastein schmiegt sich das Solarbad in eine Sonnenmulde, deren Fokus von einem Warmwasserbecken im Freien gebildet wird, und die Baukörper sind als Kombination von Kreisringen in den Hang hineingestaffelt.

Das Innere des Bades, wo sich eine Sauna befindet und ein großes Solarium, das den Treibhauseffekt nützt, ist mit dem Freibad durch einen Schwimmkanal verbunden. Es sind mehrere Nutzungsvarianten vorgesehen, so daß es möglich ist, verschiedene Teile je nach Frequenz stillzulegen oder zu aktivieren. Weil das Solarbad davon ausgehen muß, sich vor Wind zu schützen und den Sonnenkreis optimal zu nützen, sucht der Architekt von sich aus den Pakt mit der Natur. Mit Terrassen, Rampen und Treppen binden die Baukörper an das Gelände an. Auch hier kommt es wie auch bei den anderen Bädern zur Anwendung durchwegs einfacher Materialien: Glas und Holz. Das Bad kapselt sich nicht gegen die Außenwelt hin ab; insbesondere vom Solarium aus bietet sich ein einmaliger Blick auf das Bewegungsbecken und auf das Gebirgs Panorama des Gasteiner-tales.

Wie zu zeigen versucht wurde, kommt im architektonischen Entwurfsprozeß der Natur in der Reihe der Einflußfaktoren, mit denen gerechnet werden muß, ein wichtiger Platz zu. Ihr Absolutheitsanspruch beizumessen, käme aber der totalen Kapitulation der Architektur gleich. Sie kann sich nicht in Selbstverleugnung üben und das Formenrepertoire der Natur übernehmen. Wohl aber ist es der Architektur möglich, auf Angebote der Natur einzugehen und mit ihr auf verschiedenen Ebenen zu kooperieren. Wenn es gelingt, das rechte Maß zu finden, kann auch die spannungsvolle Balance zwischen Natur und Architektur gewagt werden.